
Musikermedizinische Versorgung – Stand und Ausblick

JOHANNES EGBERT SEIDEL (WEIMAR) UND MARIA SCHUPPERT (WÜRZBURG)

Zusammenfassung

Das Fach Musikphysiologie und Musikermedizin und die musikermedizinische Versorgung haben in den vergangenen beiden Jahrzehnten erhebliche Fortschritte erfahren. Es besteht allerdings eine große Heterogenität in den Versorgungsstrukturen innerhalb und außerhalb der Hochschulen für Musik. Die Frage, welche Varianten musikermedizinischer Versorgung und Musikerambulanzen zu bevorzugen sind, lässt sich angesichts der vielfältigen Aufgaben und Inhalte der Musikphysiologie und Musikermedizin, der unterschiedlichen Kompetenzprofile involvierter ÄrztInnen und TherapeutInnen sowie der Standortspezifika schwer beantworten und lässt Raum für Diskussionen und neue Entwicklungen. Im Folgenden sollen sowohl aktuelle Modelle als auch weitere denkbare Varianten musikermedizinischer Beratung und Versorgung vorgestellt, hinterfragt und im Pro- und Contra-Modus diskutiert werden.

Schlüsselwörter

Musikphysiologie und Musikermedizin, Musikermedizinische Institute, Musikerambulanz, multimodale Versorgung, Prävention, Hochschule für Musik

Abstract

Over the last two decades, the field of music physiology and musicians' medicine and specific health-care for musicians have shown an impressive development. Preventive and health care structures within as well as out of our music universities are, however, considerably heterogeneous.

But which model of music specific health care should be preferred? The field of music physiology and musicians' medicine implies manifold tasks and contents, the physicians and therapists involved have different medical specializations, and we also have to consider site specific aspects concerning our music universities. These factors make it difficult to give a definite answer, and they leave room for discussion. This article presents current as well as other conceivable models of music specific health care. They will be discussed in pro and contra statements.

Key Words

music physiology and musicians' medicine, musicians' medicine institutions, musicians' outpatient clinic, multimodal care, prevention, university of music

Einleitung

Nachdem in Ausgabe 3-2016 eine Standortbestimmung der Musikermedizin in Deutschland erfolgte, richten wir an dieser Stelle den Fokus auf mögliche Modelle musikermedizinischer Beratung und Versorgung.

Zunächst stellen wir die momentane Situation mit ihren verschiedenen Varianten komprimiert dar. Anschließend erfolgt eine Pro- und Contra-Argumentation, fokussiert auf die kontrovers diskutierte Frage der Patientenversorgung innerhalb und/oder außerhalb von Musikhochschulen.

Darüber hinaus betrachten wir nochmals strukturelle Aspekte sowie die DozentInnen-Qualifikation.

Wir schließen den Kreis und kommen zurück auf die Empfehlungen der AG Lehre der DGfMM zur Implementierung der Musikphysiologie und Musikergesundheit in den musikalischen Ausbildungsinstitutionen.

1. Status quo der musikphysiologisch-musikermedizinischen Versorgung

1.1. Hochschulen für Musik

- a) Gemeinsame Institute an Hochschulen für Musik und Universitätskliniken mit der Trias Lehre/Forschung/Patientenversorgung unter ärztlicher Leitung (Berufungsverfahren; Vollzeit).